

ihn wieder auf, angeregt durch den frommen Einsiedler Peter von Amiens. Dieser hatte den Jammer und das Elend der Christen und die Entweihung ihrer Kirchen in Jerusalem mit eigenen Augen gesehen, schilderte seine Erfahrungen in begeisterten Worten dem heiligen Vater und erhielt von ihm den Auftrag, einen Kreuzzug gegen die Ungläubigen zu predigen. In Piacenza in Italien und zu Clermont in Frankreich hielt der Papst Kircherversammlungen ab (1095), und als er in letzterem Orte vor einer unabsehbaren Menge die Leiden der morgenländischen Christen in zündenden Worten darstellte, wurden alle von heiliger Begeisterung ergriffen, und alle riefen: „Gott will es!“ „Gott will es!“ wurde zum Losungsworte, und Tausende ließen sich ein rotes Kreuz auf die rechte Schulter heften, um als Kreuzfahrer an dem großen Kampfe der christlichen Welt gegen den Mohammedanismus teilzunehmen.

Den einen trieb die Begeisterung für die heilige Sache, den andern das Mitleid mit den bedrückten Glaubensbrüdern im Morgenlande; Ritter, besonders die Normannen, wollten ihren Tatendurst befriedigen oder eine alte Schuld sühnen, Hörige ihre Freiheit, Verschuldete Befreiung von ihrer Schuldenlast erlangen. Manche, die nichts zu verlieren hatten, trieb die Abenteuer- und Veränderungslust, um mit eigenen Augen zu schauen, was ihnen Pilger von dem Zauber des märchenhaften Morgenlandes erzählt hatten. Auch die Hoffnung auf reiche Beute hat manchen nach dem Morgenlande gezogen.

**2. Der Kreuzzug.** Schon im Frühjahr 1096 brach eine kampfbegierige, buntgemischte Menge unter der Führung Peter von Amiens und des Ritters Walter von Habenichts<sup>1)</sup> nach dem gelobten Lande auf; ein großer Teil kam auf dem Wege durch Ungarn und Bulgarien um, andere gelangten bis Kleinasien, wo sie das Schwert der Türken dahintrafte. Ein Haufe gemeinen Volkes fiel erst über die Juden am Oberrhein her und zog dann weiter nach Ungarn, wo die meisten wegen ihrer Räubereien von den aufgebrauchten Bauern erschlagen wurden.

Im Sommer 1096 setzte sich das Hauptheer in Bewegung; ein Oberanführer fehlte, jedes Volk hatte seinen eigenen Fürsten. Die hervorragendsten unter ihnen waren Gottfried von Bouillon, der Herzog von Niederlothringen, und sein Bruder Balduin, der Herzog Robert von der Normandie, Raimund von Toulouse und

<sup>1)</sup> Walter von Saint Sabair.

Deutlich: reges von Kaiser der in Banne ist.  
Schlechte + ke. Adels geborene sein

1. religiöse Begeisterung